

Wiener Zeitung.

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Ganzjährig	14 fl. — fr.
Halbjährig	7 „ — „
Vierteljährig	3 „ 50 „
Mit Postversendung:	
Ganzjährig	16 fl.
Halbjährig	8 „
Vierteljährig	4 „

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedwede Insertion 30 fr. ö. W.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redactions- und Administrations-Bureau: Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die J. G. Neumann'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Braunschweig, Straßburg, Zürich.

Mit 1. August

beginnt ein neues Abonnement auf die

„Wiener Zeitung“.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Arab		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:		mit täglicher Postversendung:	
Ganzjährig	7 fl. — fr.	Ganzjährig	8 fl. — fr.
Halbjährig	3 „ 50 „	Halbjährig	4 „ — „
Monatlich	1 „ 20 „	Monatlich	1 „ 40 „

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Wiener Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgelder bitten wir franco sendenden zu wollen.

Bei Erneuerung des Abonnements bitten wir sich der Postanweisungs-Arten zu bedienen, da dies die einfachste Art ist und dieselben sich am sichersten und zweckmäßigsten zu Geldsendungen eignen.

Preis, im Juli 1873.

Die Administration.

Politische Uebersicht.

Arab, 19. Juli.

Aus Anlaß des Rundschreibens des Finanzministers an die Municipien wegen der Steuerrückstände klagt, „Reform“ über die Indolenz und Nachlässigkeit, welche bei den Municipien in den Steuerangelegenheiten herrsche. Das Volk zahlt sehr ungern Steuer, ein Fehler, der nur langsam weichen wird, nachdem jeder Einzelne zur Einsicht dessen gelangt sein wird, daß der Staat mit den Steuergeldern nur das Wohl des Zahlenden fördere; bis dahin sollten aber die Beamten der Jurisdictionen mehr Einsicht haben und die Steuerämter besser unterstützen. Wenn man dem Staat auch noch die Eintreibung der Steuern erschwert, zwingen wir denselben zur Finanzcentralisation, machen die Selbstverwaltung unmöglich und vertheuern die Finanzadministration unnöthigerweise ganz außerordentlich.

„Magyar Politika“ macht eines Conflictes Erwähnung, der zwischen dem königlichen Commissär

Hueber und dem Patriarchats-Administrator Grucis in Folge einer angeblichen Beleidigung des Letzteren seitens des Commissärs ausgebrochen sei und fordert den Ministerpräsidenten auf, die Differenzen schnellstens auszugleichen, da zwischen diesen beiden Persönlichkeiten das beste Einvernehmen herrschen müsse.

Der vom Cultus- und Unterrichtsminister zu Ende des verfloffenen Monats eingebrachte Gesetzentwurf über die Hochschulen findet bei „P. Rapl“ keine Anerkennung. Derselbe unterscheidet sich, sagt das genannte Blatt, sehr nachtheilig von dem Gesetzentwurf über die Mittelschulen. Während letzterer eine wirkliche Reform begründet, übernehme und functionire ersterer alle bestehenden Mängel und Gebrechen der Universität und bringe nur einzelne untergeordnete Verbesserungen in Vorschlag. Der Gesetzentwurf biete weder für die Universität, noch auch für die Rechtsacademie, noch für das Polytechnicum einen Weg zum Fortschritt, sondern beschränke sich auf die bestehenden Verhältnisse dieser Anstalten. Das sei aber keine Reform, sondern im Eigenthum nur die Erschwerung jeder künftigen Reform.

„Hon“ bespricht wieder die Arrondirung der Municipien und macht darauf aufmerksam, daß die Grundbuchführung und Steuerhebung mit den Administrationsbezirken zusammenfallen müsse; ebenso werde man bei der neuen Katasterbemessung die Grenzen der Jurisdictionen strenger beachten. Mehr Schwierigkeiten dürfte die Eintheilung der Wahlkreise verursachen, obwohl es auch da wünschenswerth sei, daß die ständigen Wählerlisten eines Wahlkreises und das Gericht über die Wählerqualifikation in einem Comitate seien.

Gegenüber einer Pester Correspondenz der „Königlichen Zeitung“, worin die Fusion der Linke mit der Deakpartei und der Eintritt Ghyczy's in's Ministerium in Aussicht gestellt wird, bemerkt „Glasnik“ unter Anderem: Die Linke wird ihr Programm nicht fallen lassen. Allerdings hat die Linke niemals ein staatsrechtliches, sondern nur ein oppositionelles Reformprogramm gehabt; unter den Aufgaben, deren Lösung sie anstrebte, befanden sich zum Theil auch staatsrechtliche und kann sie keine von diesen Aufgaben über Bord werfen. Allein dies erhebt nicht, daß sie alle diese Aufgaben auf einmal durchsetzen müsse und daß sie die Gelegenheit zur Lösung einzelner Punkte ihres Programms von sich weisen müsse, weil sie nicht das Ganze realisiren kann. Ihr Programm werde sie nicht fallen lassen, weil keine Partei ihre Principien verleugnen wird. Aber sie wird darnach streben, daß die constitutionelle Selbstverwaltung aus dem bisherigen Wirrsal des Non possumus herausgeteilt werde. Vom Eintritt Ghyczy's in's Ministerium zu sprechen, sei lächerlich.

Die „Berliner autografirte Correspondenz“, ein publicistisches Organ, dem man gewisse Beziehungen zu maßgebenden Persönlichkeiten der deutschen Regierung nachsagt, gibt einige Umrisse der inneren Situation des cisleithanischen Oesterreichs die man, einen oder den anderen Umstand vielleicht ausgenommen, lieber als ganz richtig dargestellt und als das Resultat sehr klarschauender Beobachtung anerkennen muß. Wir reproduciren die Sätze, in denen sich der Hauptinhalt jener Darstellung concentrirt:

„Das verfassungstreuere Ministerium in Oesterreich gleitet unaufhaltsam die schiefe Ebene hinab, an deren Ende ihm der Sturz und dem österreichischen Verfassungsleben die landesübliche Unterbrechung sicher ist. Auf Schmerling folgte Belcredi, auf Auerstperg I. und Gieslra-Herbst folgte Hohenwart. Was auf Auerstperg II. folgen wird, ist zwar noch unbekannt, indessen der Name thut nichts zur Sache; es wird ein Ministerium der clericalen Reaction sein, so recht nach dem Herzen des Erzbischofs von Wien, Cardinals von Rauscher. Zur Abwechslung wird die Reaction diesmal nicht föderalistisch, sondern wie einst unter Bach centralistisch sein; den veränderten Verhältnissen entsprechend wird sie sich auch in den äußeren Formen des Constitutionalismus bewegen. Der Preis, um welchen die im Herrenhaus tonangebende Partei, welche die österreichischen Wähler sehr mit Unrecht als eine „liberale“ gefeiert haben, die Zustimmung zu dem Wahlreformgesetze ertheilt, muß jetzt gezahlt werden. Das österreichische Herrenhaus vertritt dem Abgeordnetenhause gegenüber ganz eminent die centralistische, die Reichsidee; die Mehrzahl seiner Mitglieder ist aber clerical angehaucht oder wird doch, ohne darüber Kummer zu empfinden, Gesetze votiren, wie sie nach dem Herzen des vom Vatican zum Hüter des Concordates bestellten Cardinals von Rauscher sind.“

„Die verfassungstreuen Minister glauben jedenfalls durch tägliche Bewährung ihrer kirchenfrommen Gesinnung die politische Reaction noch eine Zeit lang zurückdämmen zu können; sie werden aber schließlich einsehen, daß sie dieser nur die Wege gebnet haben. Noch jedes österreichische Ministerium, welches als ein „liberales“ in's Amt trat, hat sich auf diese Weise durch Hinopferung seines politischen Ruhmes die Existenz zu fristen gesucht; es verlor aber durch seine Nachgiebigkeit nach Oben hin sehr bald die Unterstützung von Unten, und sobald man Oben die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß das Ministerium von Unten nicht mehr getragen wurde, ließ man den „Mohr, der seine Schuldigkeit gethan“, gehen, und beschritt, dem Zuge des Herzens folgend, den Weg kirchlicher und politischer Reaction.“

„Daß die Beziehungen der österreichisch-ungarischen Monarchie zum deutschen

Reuilleton.

Hauptstädtische Briefe.

Buda-Pest, 20. Juli.

Die Entwicklung, die die Hauptstadt des Landes in den letzten Jahren genommen, ist unbestreitbar eine bedeutende und berechtigt zu den schönsten Hoffnungen.

Das alte Pest mit seinem entschieden nationalen Gepräge, der „Prinpi“, „die 2 Pistolen“ und wie die andern patriotischen Unterhaltungslocale hießen, in welchem jubelnde Parteibegeisterung ihr Zelt aufschlug, sie sind alle der Expropriation zum Opfer gefallen, an ihrer Reihe erheben sich staatliche Gebäude als manifestirender Beweis, das die Zeit des culturellen Fortschrittes hier nicht spurlos vorüberging, daß sie sich im Gegentheil Prachtbauten aus Ziegel und Stein errichtete, die da in den Fremden Eindrücke hervorrufen sollen, welche gegen den früheren Ruf Pest's in hauptstädtischer Hinsicht gar seltsam contrastiren.

Die Bauhätigkeit an allen Straßen und Enden unserer Hauptstadt hat in den letzten Monaten nahezu riesige Dimensionen angenommen, es schien ein reger

Wetteifer zu sein, unserer Hauptstadt sobald als nur möglich ein weltstädtisches Relief zu verleihen; man mußte es, daß der hieher einen Ausflug unternehmende Weltausstellungsbesucher, verwöhnt von den Herrlichkeiten Wiens und der Weltausstellung von unseren städtischen Sehenswürdigkeiten nicht überrascht sein könne, was ihm jedoch dort die Kunst geboten, könnten wir hier mit einer reizenden Naturanlage paralytisiren. Die Margaretheninsel — diese prachtvolle Robinsonstätte — ferner der Awinkel — jene romantische Idylle — sie schmücken würdig unsere Hauptstädte und erwecken die Bewunderung und das Entzücken wahrer Naturfreunde.

Insbepondere ist die Margaretheninsel allabendlich der Sammelplatz unserer hauptstädtischen Elite; beinahe alle Elemente der hauptstädtischen Intelligenz, die da einen Anspruch auf Aufmerksamkeit, von Seite der Gesellschaft erheben können, finden sich hier ein, die meiste Aufmerksamkeit erregt selbstverständlich ein prachtvoller Damenkranz und die Zweige flüstern von so manchen pikanten Geschichten, die sich unter ihrem Schatten ereignet haben sollen, deren Folgen gewöhnlich eine Verbindung durchs ganze Leben ist.

Auch der Corso am majestätischen Donaurome ist eine beliebte Promenade und wahrlich mit Recht, den die Aussicht die sich hier zeitlich des Morgens oder in vorgerückten Abendstunden dem Spaziergänger darbietet, ist wahrhaft bewunderungswürdig; heitere

Klänge einer National-Musikcapelle und die mächtig ergreifenden Töne einer Militär-Musik vernehmen die Promenirenden in eine gemüthlich heitere Stimmung.

Charakteristische Typen, wie sie jede Großstadt als Ausdruck ihrer volksthümlichen Eigenheiten besitzt, hat Pest nicht aufzuweisen; die Ursache hievon ist durch den rapiden Aufschwung, den Pest in den letzten Jahren in jeder Beziehung genommen, leicht und erklärlich. Der größere Theil der hauptstädtischen Bevölkerung besteht aus Fremden, die sich hier im Laufe dieser kurzen Periode stabilisirten.

Familien der verschiedensten Nationalitäten haben sich hier eingebürgert und bei einem Spaziergange können uns nur die divergirendsten Laute entgegen. In gewissen Stadttheilen, wie in der Theresien- und Leopoldstadt, hat das germanische Element die Oberhand gewonnen, während die Innere Stadt ein specifisch ungarisches Gepräge zur Schau trägt.

Allenfalls ist Buda-Pest heute erst im Werden begriffen. Der große Krach scheint jedoch die schaffende Kraft lähmen zu wollen. Wir wollen hoffen, daß diese Störung nur von kurzer Dauer sein wird, und daß die Stadt der Boulevards und Radialstraßen recht bald ihr Ziel als Großstadt ersten Ranges zu gelten, erreichen wird.

Moriz Steinitzer.

Reiche sich in der freundschaftlich gestalten werden, wenn in Wien ein Ministerium von clericaler Richtung an's Ruder gelangt, ist nach der allgemeinen Weltlage nicht zu bezweifeln; darum wird aber die clericaler Partei erst recht alle Hebel in Bewegung setzen, um das verfassungstreue Ministerium zu beseitigen."

Eine im Falle ihrer Wichtigkeit bemerkenswerthe Wahrnehmung über den Geist der Pariser Armee will ein Correspondent der "Köln. Ztg." bei dem zu Ehren des Schah veranstalteten Na ch t f e s t e gemacht haben. Er schreibt nämlich:

"Ich habe mich eine Zeitlang unter die Soldaten gemischt, welche die Procession der Fackelträger bildeten; einige lachten, aber die meisten waren sehr unzufrieden mit der Rolle, welche man sie zur Verherrlichung der asiatischen Majestät spielen ließ. Verschiedene Officiere fanden es sogar sehr unpassend, daß man die Soldaten einer besiegten Armee zu einem theatralischen Feste verwandte, während der Sieger noch im Lande stehe. Die bonapartistischen Officiere sind sehr erzürnt über den Marschall Mac Mahon wegen der großen Rücksichten, welche derselbe seit einigen Tagen für die Prinzen von Orleans bezeigt. Es ist ihnen aufgefallen, daß bei der großen Revue der Marschall die Uniform eines Divisions-Generals und nicht die Marschalls-Uniform trug, und sie sagen, daß der Präsident der Republik dies nur gethan hat, um die Eitelkeit der Söhne Louis Philippe's nicht zu verletzen. Die bonapartistischen Officiere sind alle einverstanden mit C a u r o b e r t in Bezug auf dessen Verhalten bei der Revue. Dieser Marschall hat sich dem Generalstab Mac Mahon's nicht anschließen wollen, um nicht im zweiten Range zu erscheinen, während der Herzog d'Amale, der nur Divisions-Generall ist, den ersten Rang zur Seite des Präsidenten der Republik einnahm. Die republikanischen Officiere sind ebenso unzufrieden mit Mac Mahon wegen dessen außerordentlicher Zuorkommenheit für den Herzog d'Amale und den Herzog de Nemours, und so hat diese der Popularität des Präsidenten der Republik bei der Armee nur Schaden gebracht."

"Revision der Verträge von 1815" war das Lösungswort Napoleons III., der dogmatische Lebensjag jener Politik, welcher er so gerne den Nimbus einer geschichtlichen Mission gab. "Wie d e r a u f n a h m e d e r W i e n e r V e r t r ä g e!" scheint die Parole der clericalen Heißsporne zu werden, welche noch nicht die formellen, aber doch schon die eigentlichen Regierer Frankreichs sind. Das entschlossenste und einflußreichste ihrer Organe, der fanatische "Univers", begehrt allen Ernstes, daß auf Grund jener, in der Reactionsgeschichte aller Zeiten berühmten Verträge von 1815 Frankreich das Recht beanspruche, in der Schweiz zu Gunsten der "unterdrückten" Katholiken de jure einzuschreiten. Und die am Berliner Hofe wohlgeleitete "Spener'sche Zeitung" hält die Angelegenheit für wichtig genug, sich eingehend mit ihr zu beschäftigen. "Denn", sagt das gewichtige Berliner Blatt, "der "Univers" ist allerdings nicht Frankreich, er repräsentiert aber eine compacte Gruppe von etwa 220 Deputirten und wir haben schon früher erwähnt, daß die Bonapartisten, um überhaupt nur irgendwo Anschluß zu finden, sich in der kirchlichen Frage an die Legitimisten angeschlossen haben."

Der "erste Sohn der Kirche", der Frohsdorfer Henri V., wird auch bereits seine Gottesstreiter. Er hat nämlich folgendes Schreiben an den Baron L a r c i n t y gerichtet:

Frohsdorf, 17. Juni 1873.
Die Herren Gustav v. L a r o c h e f o u c a u l d - B a y e r s und Rogatiou Levesque, zwei der ausgezeichnetsten Officiere des Bataillons, welches Sie so tapfer ins Feuer geführt, haben mir Ihren Brief, lieber Baron, überbracht. Ich will Ihnen jetzt selbst das Vergnügen aussprechen, das es mir gemacht hat, sie in Frohsdorf zu empfangen und nicht mit ihnen von allen ihren Kameraden, besonders aber von ihrem würdigen Commandanten, zu unterhalten. Glauben Sie nur, Niemand ist stolzer gewesen als ich auf die Thatkraft unserer Freunde und auf den Eifer, mit welchem sie ihr Blut während des unglücklichen letzten Krieges für die Verteidigung unseres Vaterlandes vergossen. Ich wäre so glücklich gewesen, an ihrer Spitze zu stehen und die Hingebung eines Jeden belohnen zu können! Ich sehe, daß Ihre Aufführung über jedes Lob erhaben war und daß der Feind selbst Ihrem Muth und Gerechtigkeit widerfahren lassen. Ich wünsche Ihnen Glück dazu und spreche Ihnen meinen Dank aus. Seien Sie, lieber Larcinty, meines unwandelbaren Wohlwollens versichert. H e n r i .

Bekanntlich hat die Versailler Regierung, anlässlich der Rede, welche Gambetta im vorigen Herbst in Grenoble hielt, die Regierung Thiers' gezwungen, jene Officiere, welche sich an den damaligen Demonstrationen für den Ex-Dictator beteiligten, des Dien-

stes zu entlassen. Gegen die von diesen legitimistischen Officiere gemachte Demonstration zu Gunsten des Frohsdorfers werden wohl weder Regierung noch Kammer etwas einzuwenden haben.

Die "Gazz. d'Italia" will wissen, daß zwischen den Vertretern mehrerer europäischen Staaten ein Ideenaustausch über die Lage der Dinge in Spanien stattgefunden habe. Was Italien angeht, sagt das Florentiner Blatt, so werde dieses die bisher von ihm befolgte Politik nicht aufgeben. Die italienische Regierung würde bereitwillig eine Staatsform in Spanien anerkannt haben, welche Garantien für den Frieden und die Ordnung böte; allein sie könne in keiner Weise daran denken, sich in die Angelegenheiten eines Landes zu mischen, dem alle Achtung vor der Autorität der Regierung abhanden gekommen wäre.

In Spanien wird es immer trauriger; eine bedeutende Stadt um die andere geräth in Aufruhr, und nun ist sogar in Barcelona ein socialistischer Aufstand ausgebrochen, wo zwar die Aufforderung an die Arbeiter, die Muthaten von Alcoy nachzuahmen, nicht befolgt wurde, wo aber dennoch Alles drunter und drüber geht. Neuerdings wird die Bildung eines energischen Ministeriums unter S a l m e r o n ' s V o r s i t z beantragt. Es wäre allerdings statt des schwachen, mit den Ultras liebäugelnden B i y M a r g a l l eine kräftigere Regierung zu wünschen, wenn sie nur einmal die letzte wäre!

Aus Warschau läßt sich die "Dijee-Zeitung" wenig erbauliche Dinge schreiben: Der Vertreibung der Juden aus Kiew durch die russischen Behörden ist nunmehr vollendete That. In der "heiligen" Stadt waren außerhalb des Judentheils im Ganzen circa 2950 Juden ansässig, darunter 79 Kaufleute erster Gilde und 80 Studenten; die übrigen waren Händler und Handwerker. Die Purification wurde mit äußerster Strenge durchgeführt. Nur 150 Juden erhielten die Erlaubniß, in bestimmten Stadttheilen ihren Wohnsitz zu nehmen; 130 wurden per Transport weggeschafft; 300 erhielten den Befehl, die Stadt und ihr W e s t b i l d zu verlassen, und 2370 warteten diesen Befehl nicht erst ab, sondern entfernten sich freiwillig. Nicht bloß die M e a u o n i t e n verlassen massenhaft ihre zum Theil schon sein hundert Jahren bestehenden Ansiedlungen in Südrussland, um nach Amerika auszuwandern, sondern auch die in den letzten zehn Jahren in verschiedenen russischen Provinzen zahlreich ange siedelten Czeden ergreifen wieder den Wanderstab, um in die alte Heimat zurückzukehren. In vergangener Woche passirte ein Extrazug mit 500 nach Böhmen zurückkehrenden Czeden die Stadt Kiew, die, ungeachtet viele von ihnen zur orthodoxen Religion übergetreten waren, nicht das ihnen verheißene Glück in Rußland gefunden, wohl aber ihre ganze Habe dort verloren hatten. Der Zustand dieser Leute wird von Augenzeugen als überaus ärmlich geschildert.

In der vorliegenden Nummer des "Russ. Jno." findet sich das bereits kurz erwähnte Telegramm des Generals K a u f m a n n über die Rückkehr des K h a n s v o n K h i w a und seine Unterwürfigkeits-Erklärung; es lautet:

"Heute, 2. (14.) Juni, kam der Khan S e i d - M o h a m m e d - R a c h i m in unser Lager um seine Unterwerfung anzugeigen; er nennt sich einen Diener des russischen Caren und legt sich, sein Volk und sein Land in unsere Hand. Ich habe ihn in die Wägen des Khans wieder eingesetzt und eine Commission bilden lassen, welche die Verwaltung des Landes während der Zeit, als sich russische Truppen in demselben befinden werden, führen soll."

Am 12. (24.) Juni hat der Khan ein Manifest erlassen, welches verkündet, daß er dem russischen Kaiser zuliebe alle Sklaven im Lande befreie und die Sklaverei für ewige Zeiten abschaffe. Gegenwärtig beareth man Maßregeln zur Verwirklichung dieses rühmmentwerthen Entschlusses, den der Erfolg der russischen Waffen herbeigeführt hat. Die größere Mehrzahl der persischen Sklaven wird nach der Heimat über Meeres zurückbesördert werden. Ich telegrafirte an unsern Gesandten in Teheran; ersuche ihn, die persische Regierung zu benachrichtigen und aufzufordern, das Nöthige zum Empfang der Befreiten an der persischen Grenze zu veranstalten."

Dr. F. Buda-Pest, 18. Juli.

Heute wendet sich "P. Naplo" gegen den aus der Feder M u r o n y ' s fließenden, gestern im "Hon" erschienenen Artikel, welcher in seiner Haltung und Richtung den Bestrebungen im Interesse einer selbstständigen ungarischen Bank wahrlich keine ersprießlichen Dienste leistet. "Naplo" constatirt, daß alle Agitationen ins Blaue hinein unbedingt mehr schaden, als diese von dem angestrebten Ziele näher zu bringen vermögen und gedenkt en passant des immerhin beachtenswerthen Ohhys'schen Finanzprojects, dessen kri-

tische Beleuchtung sich jedenfalls besser verwerthen ließe, als planlose Agitationen, welche der so unerlässlichen Verständigung mit dem cisleithanischen Ministerium unverantwortliche Schwierigkeiten in den Weg legte. Zur eigenen Genugthuung erlaubten wir uns von dem Entschlusse des "N." Notiz zu nehmen, indem unsere gestern in diesen Blättern ausgesprochene Anschauungsweise durch "N." vollkommen getheilt wird.

Ein eigenthümliches Bewandniß hat es mit dem Verbote staatsfeindlicher, föderalistischer H e y a r t i e l , deren Bruttstätte gewöhnlich die "Prager Politik" Die Mittwochnummer (vom 16. d. M.) genannten Blattes wurde in und für Prag wegen der perfiden, agitatorischen Pancsovaer Correspondenz verboten. Man vergaß, daß einem leichtgeblendeten, fanatisirten Volke gegenüber die Verbreitung subversiver, revolutionärer Artikel vor Allem ins Auge gefaßt werden, daher auf telegraphischen Wege dafür gesorgt werden müßte, daß die Postversendung ähnlicher Nummern sistirt werden. Denn das Prager Publicum interessiert sich blutwenig für die föderalistischen H e y a r t i e n in Südbungarn und der Militärgrenze.

Man zählt in unterrichteten Kreisen darauf, daß der ausgebrochene Conflict zwischen G r u i c s und dem k. k. Commissär v. H u e b e r im Interesse erwünscht-Verständigung ehestens beigelegt sein werde.

Ueber das Erlauer Erzbisthum

und den neuernannten Erzbischof Samassa bringt "Föd. Lapot" aus der Feder L. Höfke's eine ausführlichere Mittheilung, der wir einige interessante Daten entnehmen.

Der neuernannte Erzbischof Samassa ist, nach Höfke's Angabe, italienischer Abkunft. Sein Urgroßvater ist nämlich als Specereihändler aus Udine nach Ungarn eingewandert. Samassa selbst, welcher Name daher eigentlich "Samassa" zu lesen wäre, ist in Aranyos-Maros, dem Hauptorte des Barier Comitates, geboren, wo auch der Großwardeiner Bischof Stefan Lipovniczky das Licht der Welt erblickt hat. Uebrigens hat die ungarische Kirche schon öfter unter ihren Würdenträgern Männer gezählt, die aus dem Lande stammen, wo die Citronen blühen. Wir nennen nur den Wägnitzer Bischof August Sbardelati, der am 11. August 1552 im Kampfe gegen die Türken fiel, ferner sogar die Erlauer Bischöfe Gabriel Rangoni (gest. 1487) und Hippolyt von Este, Schwager Königs Mathias, der den Graner Erzbischof mit der Würde eines Erlauer Bischofs vertauschte, jedoch seine Diocese nur selten besuchte, sondern die Einkünfte derselben in Italien, in Ferrara, verzeigte, wo er 1520 starb.

Erlau, das laut einer Urkunde aus dem Jahre 828 unter den Abaren Erlasa hieß, mochte zur Zeit Stefan's des Heiligen schon eine bedeutende Stadt sein, da es von diesem Könige schon zum Sitze eines der erstgegründeten Bisthümer gewählt wurde. Noch heute zeigt man die Felsbank, den sogenannten Königsstuhl, wo nach der Sage Stefan der Heilige zu sitzen pflegte, wenn er den Bau der Kirche und die Arbeiter überwachte. Die Urfunden, welche die Privilegien des Bisthums enthielten, gingen während der Tartareninvasion und durch Feuer zu Grunde, wurden aber dann vom König Béla IV. von Neuem ausgestellt. Ein Punkt in demselben lautet: "Zum Bischof von Erlau kann unter drei dem Könige vorgeschlagenen Personen nur ein adeliger, rechtsgelehrter Mann von guten Sitten und im gesetzlichen Alter stehend ernannt werden." Das Zehentehaltungsrecht des Erlauer Bischofs erstreckte sich auf die zehn Comitate Horesod, Abauj, Zemplin, Szabolcs, Barand, Szolnok, Heszonyvár, Bereg und Ugocsa. Der Bischof von Erlau war demnach einer der mächtigsten Magnaten im Lande und unter den Prälaten hinsichtlich des Einkommens der Nächste dem Erzbischof von Gran.

Unter Béla III. schätzte man das Einkommen des Letzteren auf 6000, das des Erlauer Bischofs auf 3000 Mark. Im Jahre 1498 aber, als Hippolyt von Este mit Thomas Bakács den Sitz tauschte, schätzte man das Einkommen des Graner Erzbischofs auf 17,000 Ducaten, das des Erlauer Bischofs auf 16,000 Ducaten, wovon mehr als ein Drittel, 6000 Ducaten, aus dem Heszonyvár Weinzehent einfließen. Beide Kirchenfürsten, der Graner Erzbischof und der Erlauer Bischof, waren jedoch gehalten, jeder zwei berittene Vandalen mit 5-600 Pferden aufzustellen und für den Krieg bereit zu halten, während die übrigen Prälaten, nach Maßgabe ihres Einkommens, nur ein halbes oder ein ganzes Vandalenium unterhielten.

Unter den Bischöfen von Erlau zeichnete sich besonders im Bürgerkriege 1440-1444 der kriegerische Bischof Simon Rozgonyi als Hauptanhänger des Königs Ladislaw aus, mit welchem zusammen er auch in der Schlacht bei Varna fiel.

Mr. 166. Zum Erz... im Jahre 180... erzbischöflichen... fischer, Hyl... hin der fünf...

Die Beh... Der Red... Brief eines... urtheilten Com... Januar von... diesen im Ap... derselbe trotz... Adresse gelang... diesem Schreib... handlung, die... welche stark v... „Auf unserer... vom 19. bis... Behandlung v... Senegal verla... tigkeit verwan... und Unterdrück... Jahren uns g... an der Zahl... lichtlosen Gemä... ern, früheren... und Anschläger... gesund, ungenü... gehört oder mi... donien soll es... nicht in Sator... sam auf den F... Auge gesehen... Wahrheit an's... rannen anheben... entgegen.“ Inte... fangenen Fisch... Sévigné, v... troch, wie der... fahrt von Hobb... Seite des Sch... dann auf ein... nach dem „D... Kohlen. Gegen... terteile des K... Votus durch... einem Ende de... Da er jedoch... vernahm und... versuchte er sei... dreiviertelstündi... ses, wo er sein... Taa besetzte... lang arsurte... dem er noch ei... men, an die... er sich später... „Erlauer frei... berührten.“ di... obgleich ihn au... vor den Auslie... Einwohner na... der Commanda... blos politischen... lieferung verzi... fenen and von... lung in Gang...

Dom i... „Sanjulla“... drollige Beschre... riums: „Geolo... rium aus vier... Seemann. Depu... cotti, Spaventa... nali, Biglianti... der Commobore... fängt das Mit... den Alpen. T... voyarde; Ricotti... conti-Benofia ist... Romagnolen, ... caroni sind durc... politaner, vertre... Jüngste (von G... erstand) ist S... sich ist der blü... Biscotti-Benofia... Ricotti und Fin... Biscotti-Benofia... wainen die ihrig... sind Spaventa... weist Biglianti... telli; Witmer... Punkte der Vere...

Zum Erzbisthum wurde das Erlauer Bisthum im Jahre 1804 durch Franz I. erhoben. Auf dem erzbischöflichen Stuhle saßen seitdem: Fuchs, Baron Fischer, Pyker und Bartalovic. Samassa ist mit ihm der fünfte Erzbischof.

Die Behandlung der Communisten.

Der Redaction des „Melbourne-Argus“ ist der Brief eines zur Deportation nach Neu-Caledonien verurtheilten Communisten, welcher zu den 500 am 19. Januar von Brest aus Expedirten gehört, und mit diesen im April Melbourne berührt, zugegangen, den derselbe trotz der scharfen Aufsicht an Bord an seine Adressen gelangen zu lassen wußte. Wir entnehmen diesem Schreiben nachstehende Angaben über die Behandlung, die den Verurtheilten zu Theil wird, und welche stark von den officiellen Berichten abweichen. „Auf unserer Fahrt von Brest nach dem Senegal vom 19. bis 30. Januar,“ so heißt es, „war unsere Behandlung menschlich. Kaum jedoch hatten wir den Senegal verlassen, als das Mitleid sich in Gleichgültigkeit verwandelte und schließlich in jenes Raub- und Unterdrückungssystem, welches man seit zwei Jahren uns gegenüber beobachtet hat. Ungefähr 510 an der Zahl, wurden wir in verpesteten, luft- und lichtlosen Gemächern eingesperrt, und von unseren Wächtern, früheren Galeeren-Aufsehern, mit allerhand Hänken und Anschlägen gequält. Die Nahrung war schlecht, ungesund, ungenügend. Etwas Klagen wurden nicht angehört oder mit Einsperrung geahndet. In Neu-Caledonien soll es uns noch schlimmer ergehen. Wir sollten nicht in Satorj erschossen werden, sondern sollen langsam auf den Pontons, von keines andern Menschen Auge gesehen, hinstirben. Aber eines Tages wird die Wahrheit an's Licht treten und die Buße für unsere Thranen anheben. Ich harre diesem heiß ersehnten Tage entgegen.“ Interessant ist ferner die Geschichte eines gefangenen Fischversuches eines der Deportirten, Michel Sévigné, von dem Transportschiffe „Orne“. Derselbe koch, wie der „Daily T.“ erzählt, am Vorabend der Abfahrt von Hobsons Bai, vom Dunkel begünstigt, über die Seite des Schiffes und barg sich im Tauwerk, ließ sich dann auf ein Kohlen Schiff nieder, das mit der Langseite nach dem „Orne“ lag und verdeckte sich zwischen den Kohlen. Gegen halb 9 Uhr schwamm er nach dem Hintertheile des Kohlen Schiffes, hieb die Stricke eines kleinen Bootes durch und ließ sich dann, das Boot an dem einem Ende des Strickes festhaltend, mit diesem treiben. Da er jedoch von der Richtung des „Orne“ her Beschrei vernahm und die Entdeckung seiner Flucht vermuthete, versuchte er sein Heil im Schwimmen und erreichte nach dreiviertelstündiger Anstrengung die Westseite eines Schiffes, wo er seinen Gürtel an ein herabhängendes Stück Taa befestigte und sich im Wasser liegend eine Stunde lang ausrubte. Um Mitternacht gelangte er denn, nachdem er noch eine weitere halbe Stunde eifrig geschwommen, an die Küste und ging von dort ermutigt, wie er sich später ausdrückte, von dem Gedanken, daß „Skaven frei würden, sobald sie den britischen Boden berührten,“ direct in die Stadt Melbourne hinein, obgleich ihn auf dem Wege ein theilnehmender Pflanzler vor den Anstiege ferungsgesetzten warnte. Die mitberzigen Einwohner nahmen ihn auch freundlich auf und als der Commandant des „Orne“ mit Rücksicht auf die bloß politische Seite seines Vergehens auf seine Auslieferung verzichtete, brachten sie für den halb ertrunkenen und von Allem entblößten Flüchtling eine Sammlung in Gang.

Vom italienischen Ministerium.

„Fasulla“ gibt folgende ebenso vielseitige wie brotliche Beschreibung des neuen italienischen Ministeriums: „Geologisch genommen, besteht das Ministerium aus vier Deputirten, vier Senatoren und einem Seemann. Deputirte sind: Minghetti, Visconti, Ricotti, Spaventa; Senatoren: Cantelli, Scialoja, Finali, Biglianti. Der Seemann, und ein wackerer, ist der Commodore Saint-Von. Geographisch genommen, hängt das Ministerium sehr hoch an, nämlich auf den Alpen. Der Commodore Saint-Von ist Savoyarde; Ricotti und Biglianti sind Piemontesen, Visconti-Benosta ist Lombard, Minghetti und Finali sind Romagnolen, Cantelli ist Parmesaner, und die Macaroni sind durch Scialoja und Spaventa, als Neapolitaner, vertreten. Statistisch genommen ist der Jüngste (von Gemüth) Minghetti. Der Älteste (von Verstand) ist Scialoja. Naturgeschichtlich oder physisch ist der blühendste Spaventa, der verbrauchteste Visconti-Benosta. Es haben noch alle Haare Biglianti, Ricotti und Finali; es vermissen manche Spaventa, Visconti-Benosta, Saint Von und Minghetti; es bezeichnen die übrigen Scialoja und Cantelli. Unbeweibt sind Spaventa, Visconti-Benosta und Finali, verheiratet Biglianti, Minghetti, Ricotti, Scialoja, Cantelli; Witwer ist Saint-Von. Unter dem Gesichtspuncte der Berechtigung sind Scialoja und Minghetti

die blühendsten Redner der Kammer; Visconti-Benosta erörtert, Biglianti legt auseinander, die Andern raisonniren, aber Keiner schwagt. Zum ersten Male sind Minister Spaventa, Finali und Saint-Von. Die Andern sind Leute vom Handwerk. Als Charaktere sind hart Cantelli, Spaventa, Ricotti und Saint-Von. Würber sind Visconti-Benosta, Scialoja, Finali, Biglianti. Der zarteste von Allen ist Minghetti. Keiner der Minister ist Atheist. Was die besondern Vorkenntnisse betrifft, so glaube Minghetti aus linke Centrum, Saint-Von aus Schießpulver, Spaventa an die Autorität, Cantelli ans Gesetz, Biglianti an die Gerechtigkeit (mit der Gnade ins römische Fortschrittliche gefickt.) Visconti ans Verhängnis und die Liebe zwischen den Mächten, Scialoja an die Neutralisation der Vermundeten im Kriege und des öffentlichen Unterrichts in Zeiten der Krisis; Finali glaubt ans bewegliche Vermögen, Ricotti an seine Stimme (von Blech).“

Die Armee der Vereinigten Staaten.

Aus New York, 25. v. M., wird geschrieben: Das stehende Heer der Vereinigten Staaten von Amerika besteht gegenwärtig nur noch aus etwa 30,000 Mann, darunter ein Drittel Cavallerie, und erreicht der Kostenaufwand hierfür jährlich die Summe von 32 1/2 Millionen Dollars. Hieron steht etwas über die Hälfte in den Gegenden, in welchen Indianerstämme zu überwinden sind, und man besetzt hierbei das System, diese Truppen in zahlreiche kleine Lager und Forts zu vertheilen — ein System, das nicht nur sehr geringen Schutz gegen die Indianer-Überfälle gewährt, nicht nur sehr kostspielig ist, weil es ein zahlreiches Heer von Militär-Beamten bedingt und den Transport von Provisions, Munition, Ausrüstungs-Gegenständen u. s. w. sehr umständlich macht, sondern auch zur Demoralisation und Desorganisation der Armee wesentlich beiträgt. Die einzelnen zerstreuten Militärposten, von denen jeder einzelne oft kaum hundert Mann zählt, sind der Controle der oberen Militär-Behörden fast gänzlich entzogen, und die Corruption der Officiere und Militär-Beamten hat daher einen großen Spielraum. In den Posten, welche sich in friedlichen Gegenden befinden, führen die Truppen ein faules und unthätiges Leben, sind völlig verbummelt, während umgekehrt in den Gebirgsgegenden, die fortwährend durch die Indianer benurhigt sind, der Dienst äußerst beschwerlich ist. Obwohl wir aber in einem demokratischen Lande leben, besteht doch nirgends wie hier eine größere Kluft zwischen dem Officiersstande und dem gemeinen Soldaten. Der Officier wird gut besoldet und verpflegt; aber er dünkt sich als ein höheres Wesen von besserem Blute, trotzdem er nicht mehr wie früher aus den Söhnen der städtischen Sklavenhalter und reichen kaufmännischen Classen, sondern aus dem Mittelstande rekrutirt wird; der Soldaten unterliegen der willkürlichen Behandlung; bei irgend einem Conflict mit einem brutalen Officiere finden sie nirgends Recht und Schutz; schlechter Lohn (monatlich 13 Dollars), ungenügende Nahrung, schlechte Bekleidung sind ihr Los. Es existirt nicht die geringste Fürsorge für practische Uebungen; keine Schulen oder Bibliotheken sind für sie vorhanden. Unter den Soldaten befinden sich etwa 6000 Neger und ebensoviele Deutsche. Das Officierscorps besteht fast ausschließlich aus eingebornen Amerikanern, englischer Abkunft, und es befinden sich in ihm nur sehr wenig Deutsch-Amerikaner. Die Folge der schlechten Behandlung der Gemeinen, des gespannten Verhältnisses zwischen ihnen und den Officieren zeigt sich in dem colossalen Umfange der Desertionen; nahezu die Hälfte der Armee desertirt alljährlich.

Neueres.

Wien, 18. Juli. Der Prager Polizeidirector Hofrath Marx wurde zum Polizeipräsidenten von Wien ernannt. — Heute ist die vor zwei Jahren bereits gewählte Commission zur ersten Berathung über den Entwurf des neuen Börsengesetzes zusammengetreten. Wien, 18. Juli. Der Kaiser ist heute Nachmittags aus dem Brucker Lager zurückgekehrt und wird nach der Abreise des Königs von Württemberg in Payerbach seinen Aufenthalt nehmen. — Der Gesandte am persischen Hofe, Graf Dubsky, ist nach Genua abgereist, um den Schah dort zu erwarten, dessen Ankunft nahe bevorstehend ist. — Heute hat das Reichsbegängnis des Bankiers Ritter v. Todesco unter großer Theilnehmung stattgefunden. Paris, 18. Juli. Roche fort wird Ende Juli nach Caledonien überführt werden. Madrid, 18. Juli. Don Carlos marschirt mit 10,000 Mann auf Bilbao. In der gestrigen Cortesung wurde der Verfassungsentwurf verlesen. Die Verfassung erkennt die Menschenrechte an, bestimmt die vollständige Cultusfreiheit, Trennung der Kirche vom

Staate, die Autonomie des Individuums, der Gemeinde und des Bundesstaates, die Unvereinbarkeit des Senatoren- und Deputirtenmandates und bestimmt ferner, daß Minister den Kammerstungen nur im Berufungsfalle beizuhören können. Der Entwurf definiert die Vollmachten der Legislative, der Executive und des Richterstandes; der Präsident der Republik wird von dem Präsidial-Congress auf 4 Jahre gewählt und ist sodann nicht wieder wählbar; die Staaten können sich eigene Verfassungen geben, welche aber der Bundesverfassung nicht zuwiderlaufen dürfen, können Anlehen abschließen und öffentliche Schuldtitel ausgeben.

London, 18. Juli. Im gestrigen Cabinetrath: zu Osborne soll die Königin dem Herzog von Edinburgh die Genehmigung zur Heirath mit der Großfürstin Marie erteilt haben.

London, 18. Juli. Im Unterhause legte die Regierung ein Supplementar der Creditforderung vor; darunter sind 14,000 Pfund für die Wiener Weltausstellung, 7000 für Ausgaben beim Empfange des Schah von Persien, 3711 Pfund für Besetzung der Genfer Schiedsrichter und 28,740 Pfund für die Einrichtung neuer Gesandtschaftshotels in Wien und Washington.

Amliches.

(Vom diplomatischen Corps.) Mit a. J. Entschließung vom 8. d. sind die unbesoldeten Legations-Attachés Ritter Alfred Schwarz von Mohrenstein, Graf Theodor Zichy und Graf Agenor Goluchowski zu Honorar-Legationssekretären ernannt worden.

(Ernennungen.) Vom Finanzminister wurden ernannt: Carl Michay und Paul Partz zu Steuereinnehmern, Johann Freineberger und Johann Kiralyi zu Steueramts-Controlloren. — Vom Justizminister wurden ernannt: Franz Janics zum Rechnungsrath und Ludwig Kobacs zum Rechnungsofficial im Rechnungsdepartement des Justizministeriums, Michael Welther zum Notar beim Hermannstädter Gerichtshof, Franz Hagar beim Mátékalkaer und Andr. Fekér beim Tenker Bezirksgericht zu Gerichts-Executoren.

Eine neue Telegrafstation wurde in Freg im Syrmer Comitats am 10. d. M. mit beschränktem Tagdienste eröffnet.

(Eingestellte Fahrmärkte.) Wegen der herrschenden Cholera-Epidemie ist die Abhaltung von Bahrmärkten auf dem ganzen Gebiete des Biharer Comitates bis auf Weiteres eingestellt worden.

VII. südungarischer Lehrerversammlung in Ungar.-Weiskirchen.

Wufruf

an alle Lehrer und Schulfreunde.

Am 4., 5. und 6. August l. J. wird die Hauptversammlung des südungarischen Lehrervereins in Ungar.-Weiskirchen abgehalten.

Durch die Einverleibung der Banater Grenze in das Mutterland Ungarn ist es uns, gewesenen Grenzlehrern, endlich ermöglicht, das Verbrüderungsfezt mit Euch zu feiern.

Kommet daher recht zahlreich, beweiset, daß auch Euerer Herzen uns so warm entgegenstehen, wie dies bei uns der Fall ist. — Unzertrennlich wird der hier geschlossene Bund bleiben, denn nur vereint mit Euch wollen wir in Zukunft nach Mittel finden, auf welche Art der harte Boden, der Boden der Menschencultur practischer zu bearbeiten wäre, um auf eine reichere Ernte rechnen zu können. Weiskirchen hat alles aufgeboten, um die Versammlung so viel als möglich lehrreich, nutzbringend und festlich zu gestalten. Die Stadt schenkt keine Mühe, keine Kosten, um Euch den Aufenthalt recht angenehm zu machen; für eine Lehrmittel-Ausstellung ist bestens gesorgt.

Die Theilnehmerarten können bei der Obmannschaft des „localcomités“ für die 7. südun. Lehrerversammlung in Ung.-Weiskirchen gegen Erlag von 50 kr. österr. W. bis Ende Juli l. J. reclamirt werden. — Alle sonstigen Anfragen werden vom Obmann bereitwillig beantwortet.

Gene Herren, welche am Festbankett zu participiren wünschen, wollen noch weitere 1 fl. 30 kr. hieher einsenden. Für Freiquartiere ist gesorgt.

Bei Anmeldung wolle man jedoch gefälligst angeben, ob solche gewünscht werden oder nicht.

Um allen Ansprüchen ordentlich genügen zu können, möge jeder Theilnehmer die Anmeldung möglichst beschleunigen.

Fahrpreis-Ermäßigungen werden später bekanntgemacht werden.

Auf ein freundschaftliches Zusammentreffen in Weiskirchen!

Mit collegialem Grusse!

Ung. Weiskirchen, am 6. Juli 1873.

Für das Local-Comité:

Gotti. Bodicka,

Odmann.

J. Sándor, Odmanns-Stellvertreter.

Mr. Nestovic,

Secretär.

F. Dgonovskij, Secretär.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 19. Juli.

Die Choleraepidemie hat in den letzten Tagen in besorgniserregender Weise an Ausdehnung zugenommen; sie hat die Grenze überschritten und sucht nicht mehr ausschließlich die dumpfen, ungesunden Wohnungen der Armen auf, sie hat nun auch den Weg in die luftigern und reinlichern Wohnungen der wohlhabendern Bevölkerungsgelasse gefunden. So ist ihr auch heute Morgens die jugendliche, mit den schönsten Gaben körperlicher Schönheit und geistiger Vorzüge von der Natur reich ausgestattete Gattin des kön. ung. Finanzcommissars, Herrn Ludwig Merzits v. Lannenthal, die Frau Gabrielle Merzits v. Lannenthal, geborene Planester, zum Opfer gefallen, welche auf Anordnung der Sanitätscommission heute Abends um 6 Uhr unter großer Theilnahme zu Grabe getragen wurde. — Möge dieser leider nicht mehr vereinzelt Fall einer Bevölkerung eine Warnung und Mahnung sein, die Sache ja nicht so leicht zu nehmen und weder einer zu großen Sorglosigkeit, noch auch aber einer übertriebenen Furcht sich hinzugeben. Das beste Präservativ gegen die gefährliche Krankheit bleibt unter allen Umständen in u n t i ö s e R e i n h a l t u n g des Körpers und der Wohnung; letztere mag so oft es nur angeht, gelüftet werden; ferner muß auch jede Ueberschreitung der Diät mit Bezug auf Speisen und Getränke sorgfältig vermieden werden. Tritt trotz alledem die Krankheit, oder auch nur ein leichtes Unwohlsein ein, dann veräume man ja nicht, die Hilfe eines Arztes sofort in Anspruch zu nehmen. Wenn dieses Verfahren streng beobachtet werden wird, dann ist auch die Hoffnung vorhanden, daß die Epidemie bald ihre Gefährlichkeit verloren, wenn nicht vollends beseitigt sein wird. — Heute Samstag sind 20 neuere Cholerafälle in unserer Stadt vorgekommen. Seit Ausbruch der Epidemie sind im Ganzen erkrankt 420, von diesen starben 213, geheilt wurden 126, in weiterer Behandlung verblieben 81.

Arad, 19. Juli 1873.

Die städtische Sanitäts-Commission.

Vom jüngst verstorbenen Grafen Ráday wird erzählt, daß ihm für die höchst bedeutende und in vielen Beziehungen ausgezeichnete Ráday-Bibliothek, in welcher viele seltene Handschriften und Stücke von Granach sich befinden, sehr große Summen von Ausländern angeboten wurden. Doch trotzdem er sich schon damals in bedrängter materieller Lage befand, überließ er die Bibliothek der Pester reformirten Kirche für einen Preis, welcher im Vergleich zu der vom Auslande angebotenen Summe ein wirklich sehr geringer war.

(Wahre Philantropie.) Der Bürgermeister der Stadt Großwardein — so erzählt Nagybárad — hatte die Stadtrepräsentanten zu einer privaten Conferenz einberufen, um darüber zu berathschlagen, wie die armen niederen Volkclassen, unter denen die Cholera am meisten wüthet, auf socialem Wege unterstützt werden sollen, Man fand kein anderes Auskunftsmitel, als privatim Geldsammlungen zu veranstalten. Herr Rathh. Friedländer nahm seine lange Goldkette vom Halse und übereichte sie sammt seiner Uhr dem Bürgermeister mit den schlichten Worten, es mögen aus dem Erlöse der Effecten einige arme Leute gespeist werden. Das schöne Beispiel eiferte zur Nachahmung und sofort flossen dem edlen Zwecke auch andere Beiträge zu.

(Patriotische Spende.) Der k. Lieutenant im Reservestande des Uhlarenregiments Erzherzog Carl Nr. 3, Herr Wladimir Ritter Zhorzky von Zhorze, hat Sr. Hoheit dem Herrn Feldmarschall Erzherzog Albrecht 1000 fl. ö. W. mit der Bitte übersendet, über diesen Betrag nach eigenem Ermessen zu Gunsten einer der unter dessen Protectorat stehenden Militärstiftungen verfügen zu wollen. Dies wird im heutigen Amtsblatt mit dem Beifügen verlaublich, daß die besagte patriotische Spende nach der von Sr. kais. Hoheit getroffenen Bestimmung unter Einem dem von Höchstdemselben gegründeten Officiere-Darlehensfonde zugeführt wird.

(Auch ein Jubiläum.) In diesem Jahre feiert eine Freundin der ganzen Menschheit ihr hundertjähriges Jubiläum: die Kartoffel. Zwar vom

Admiral Drake schon im 16. Jahrhundert nach Europa gebracht, strebte ihre Verbreitung auf so viele und unüberwindliche Hindernisse, daß solche nützlich unterblieb. Erst dem belgischen Parmentier gelang es im Jahre 1773, sie in Frankreich in Menge anzubauen und Ludwig XVI. für die Frucht zu interessieren, so daß dieselbe erst seit genau hundert Jahren dort und in Deutschland allgemein eingeführt ist.

Die Mitglieder der internationalen Jury von der Wiener Weltausstellung, welche sich vor einigen Tagen in Pest aufhielten, haben den ganzen Tag der Besichtigung öffentlicher Bauten gewidmet, und sich über manche derselben in lobender Weise geäußert. Nach Besichtigung des neuen Zollamtes, des öffentlichen Schlachthaus, der Steinbrucher ersten ungarischen Vorsteherschuleanstalt und der Bauten der Radialstraße begaben sich die technischen Mitglieder der internationalen Jury in das „Grand Hotel Hungaria“, wo der Ingenieur-Verein um 6 Uhr Abends ein Diner gab, bei welchem es an gelungenen Toasten in französischer, italienischer, deutscher und ungarischer Sprache nicht fehlte. Nach Schluß des Dinners nahmen die Jurymitglieder in warmen Dankworten Abschied und verließen sich zur österr. Staatsbahn, auf welcher um halb 10 Uhr die Rückreise nach Wien erfolgte. Nächsten Samstag den 19. Juli l. J., Nachmittags 4 Uhr, wird im Pester Magistratsgebäude in Betreff der Einladung der ganzen Jury der Wiener Weltausstellung eine Conferenz mehrerer Stadtrepräsentanten abgehalten werden.

Die Gewerbe-Genossenschaft in betreffend, hat das Ministerium für Ackerbau, Handel und Gewerbe unterm 10. d. einen Erlaß an sämtliche Jurisdictionen gerichtet, dem wir Folgendes entnehmen: Schon im vorigen Jahre wurde mittelst Circularerlaß auf das passive Verhalten der Jurisdictionen hingewiesen, welchem hauptsächlich zugeschrieben werden muß, daß einerseits im Verhältnisse zu der großen Zahl der im Lande bestehenden Zünfte sehr wenige Gewerbe-Genossenschaften ihre Statuten der Regierung vorlegen, andererseits von den bisher vorgelegten und mit den nöthigen Bemerkungen zurückgewiesenen Statuten auffallend wenige in modificirter Form wieder an die Regierungsstelle zurückgelangen. Mit Bedauern muß bemerkt werden, daß auch dieser Circularerlaß kein erfreulicheres Resultat hervorgerufen vermochte, indem von den seither mit Modifikationen zurückgewiesenen Statuten kaum einige wieder vorgelegt wurden so daß die geringe Zahl der bisher mit der Genehmigungsbefugnis versehenen Genossenschafts-Statuten kaum einer Erwähnung verdient. Um dieser bedauerlichen Thatsache in einer die höchsten Interessen des Landes berührenden Angelegenheit endlich Grenzen zu setzen und dem Gesetze, sowie den billigen Wünschen der interessirten Kreise zu genügen, werden die Jurisdictionen auf das Ertlichste aufgefordert, unter Beachtung des eingangserwähnten Circularerlasses vom 18. November 1872 und unter strenger Verantwortlichkeit sogleich zu verfügen, damit die bisher bestanden und etwa noch thätigen Zünfte unverzüglich aufgelöst werden. Den in Bildung begriffenen Genossenschaften, deren Statuten vom Ministerium mit Bemerkungen zurückgewiesen wurden, ist zur Pflicht zu machen, daß sie die modificirten Statuten binnen 15 Tagen bei der Jurisdictionenbehörde behufs Vorlage an das Ministerium zu überreichen haben. In gleicher Weise ist von Fall zu Fall bezüglich jener Statuten zu verfügen, welche von nun an zurückgewiesen werden. Schließlich wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß, nachdem die meisten der sich neuconstituirenden Zünfte die Erklärung abgeben, wienach sie außer einer leeren Zunftlade, einigen Stühlen und Fackeln und einer Zunftfahne kein sonstiges Vermögen besitzen, eine decartige einseitige Erklärung nicht befriedigen könne, sondern ist sich in solchen Fällen durch strenge Untersuchung die Ueberzeugung von dem Vermögensstande der früheren Zunft zu verschaffen und hierüber bei der Vorlage der Statuten Erwähnung zu machen.

(Amerikanischer Journalismus.) Die „Saturday Review“ bespricht Hudson's „Journalism in the United States from 1869 to 1872“, dem wir folgende Notizen entnehmen: „Von allen Zeitungen,“ sagt Hudson, „die in den Vereinigten Staaten erscheinen, leben verhältnismäßig sehr wenige ein halbes Jahrhundert. Wie es scheint, existirt nicht ein halbes Hundert Blätter, die über 50 Jahre alt sind, und kaum zwölf von ihnen sind über die Grenzen der Staaten hinaus bekannt, wo sie erscheinen.“ Nach dem letzten Berichte von 1870 wurden 574 Blättern in den Vereinigten Staaten publicirt, die täglich erscheinen. Dazu kommen 107 Zeitungen, die dreimal, 115 die zweimal, und 4295, die einmal wöchentlich erscheinen. Ausgegeben wurden im Jahre von Tagesblättern in runder Summe 800 Millionen, von den Wochenblättern 600 Millionen, im Ganzen gegen 1500 Millionen Exemplare. Seit 1850 haben sich die Zeitungen und periodischen Schriften fast verdoppelt. Das älteste noch bestehende Blatt ist die „Portsmouth Gaz.“ in New-Hampshire, die von 1756 stammt, das nächstälteste der „Newport Mercury“ in Rhode Island aus dem Jahre 1758. Die älteste Zeitung in Nordamerika überhaupt aber scheinen Harris' „Public Occurrences“ gewesen zu sein,

von denen die erste und zugleich letzte Nummer zu Boston im Jahre 1690 erschien. Eigentümlich in der Geschichte der amerikanischen Zeitungen sind die Gefahren, denen sie seitens des Publicums ausgesetzt waren und noch sind. Schon 1789 wurde die Office der „Aurora“ in Philadelphia gestürmt, zweimal während des Krieges mit England, 1812—15, die des „Baltimore Republican“. Der Redacteur des Newporter „Courier“, Colonel Webb, hatte seine Druckerei in eine Festung verwandelt, die den Pöbel abschreckte. 1863 war die „Tribune“ nur durch die Entschlossenheit der Polizei vor einem Pöbelhaufen von 5000 Mann gerettet. Dazu kommen die beständigen Duellen der Redacteurs. Da tritt der „Sentinel von Wickburg“ in Massachusetts am meisten hervor. Einer der Redacteurs, Dr. Fagan, hatte allein zwei Duellen wegen eines Artikels über Baumwolle, er ward endlich auf der Straße ermordet; sein Nachfolger rückte ihn, fünf oder sechs Redacteurs kamen nach verschiedenen Duellen entweder durch einfachen Mord oder im Zweikampfe um. Doch war dies vor etwa dreißig Jahren. Jetzt sind die Duellen belweitem seltener, obwohl sie immer noch vorkommen. Auch der Unstille des „Interviewing“ gedenkt Hudson. Der „Newport Herald“ brachte sie zuerst auf im Jahre 1859. Schließlich sei noch der deutschen Presse in den Vereinigten Staaten gedacht. Schon vor der Mitte des vorigen Jahrhunderts erschien in Pennsylvania eine Anzahl deutscher Zeitungen. Jetzt gibt es deren, von den unbedeutenderen ganz abgesehen, 142 höheren Ranges, die bedeutende Auflagen und einen großen politischen Einfluß haben.

Arad, 19. Juli.

(Arena.) Donnerstag, den 17. Juli: „Der Pfarrer von Kirchfeld“, Volksstück in 4 Acten von L. Gruber.

Im Dorfe Kirchfeld in Oberösterreich wohnt ein junger Pfarrer, der in den erleuchteten, alles nivellirenden Ideen unseres Jahrhunderts großgezogen, sich im Priesterseminar ein für alles Eble und Schöne warm empfindendes Herz zu erhalten wußte, der wohl unterscheidet zwischen Pfarrer und „Pfaffen“, zwischen Frömmter und Frommen, dem die Gebote Roms weniger gelten, als die Gesetze des Staates, dem das Herz auch nicht erstorben ist im starren, kalten verhärtenden Eölibate. Ihm ist's gleich, ob katholisch, ob lutherisch, er segnet Alle, er betet für Alle.

Doch nicht lange sollte er ruhig seines Priesteramtes walten; ein junges, schönes Mädchen tritt in seine Dienste und bewegt sein Herz auf's Schmerzlichste. Das süße Leid der Liebe, der verbotenen, lange niedergekämpften, die sich endlich doch Bahn bricht, die sich aber von ihm abwenden muß, und einen Andern beglückt — diese wechselreichen Gefühle und Leidenschaften füttern auf ihn ein, daß er schier vergehen muß. Doch eingedenk seines Eides kämpft er endlich seine verbotene Liebe nieder und legt selbst die Hand des angebeteten Mädchens in die ihres Erwählten und so tönt das Stück in einem elegisch sanften Schlußacte aus.

Neben dieser hochinteressanten Figur und nicht minder scharf und charakteristisch zeichnet der Dichter in dem besprochenen Stücke: „Der Pfarrer von Kirchfeld“, eine anziehende Persönlichkeit — den Wurzelsepp, eine starke, dämonische, mit der Welt zerfallene Natur, der für all' das Seelenleid, das ihm von einem Geistlichen zugefügt, sich an dem ganzen Stand zu rächen sucht. Einst war er freilich anders, da liebte er ein holdes Mädchen, das ihn gleichfalls liebte und nicht jehnsüchtiger wünschte, als mit ihm vereinigt zu werden. Aber der hochwürdige Herr wies ihn mit harten Worten von sich, da sie eine „lutherische“ war. Von dieser Zeit datirt sich sein schmerzzerzerrtes Dasein, und er findet nur dann traurige Erleichterung für sein gepreßtes Herz, wenn er auch nur einen Tropfen von Wermuth aus seinen übervollen Becher in den Freudenbecher Aenderer träufeln kann. Und so verrät er, daß er Abends einmal den Pfarrer mit Anna im Garten lange plaudern und ihr schließlich eine goldene Kette schenken sah. Das war ein Funke ins Pulverfaß für die Muckerpartei, die schon lange im Stillen gegen den liebevollen Herrn wühlte, und die schließlich ihn aus Kirchfeld „hinausbeißt.“ Er aber, ein echter Priester Gottes, verzeiht Allen, verwandelt den Haß Wurzelsepps in Liebe zu ihm und scheidet segnend von seiner Gemeinde.

Die Hauptrollen waren in guten Händen und Herr Treumann gab den jungen Pfarrer mit würdevoller Haltung und sprach sehr warm und innig. Sehr gut gab er die Gartenscene mit Anna (Fräul. Gaston), die mit überquellender Innigkeit die aufkeimende Liebe zu ihm zeichnete. Beide wurden wiederholt mit Beifall überschüttet. Eine ausgezeichnete Leistung war die des Herrn Friedmann als Wurzelsepp, der uns damit eine neue Probe seines vielseitigen Talentes gab. Die Uebrigen waren gut. Das Publicum interessirte sich sehr lebhaft für dieses gesunde, von sittlichem Ernste durchwehte Volksstück und zeichnete jene Stellen, die auf das Verhältniß des Geistlichen zur Außenwelt Bezug hatten, mit donnerartigem Beifalle aus.

Das Haus war gut besucht.

R.

Sonntag, findet die Sitzung der Stadt, wozu die Bürger eingeladen sind. Bei dieser Sitzung werden die Aufgenommenen der Vereinigung...

An die p. t. k. k. unter sich Angehörigen unserer Vereinsmitglieder in entlegenen Gegenden nicht die am 13. d. gefaßt, ein vorläufiges, da in Anwesenheit jedes Vereinsmitglied nicht zugewesen sein soll. Klein Adolph Goldfeld Arad,

Sa...

Getreide... Anfang der... aber der für... wollte sich b... wirthe hegen... craste Besorg... Dagegen... Ausdruck da... von diesen G... eingetroffen... bedeutende P... pfb. Qualität... Wir no... Wei je... 5.80—84 un... Korn... Gerst... Mais... Hafer... Rohl... Vana... Spirit... fentliche Brei... Minimum re... tieb eingetref... Käufer mußte... fügen. Promy... detail 58M...

Buda-P... schäft noch imm... den Weizen wu... 400 Ctr. Bana... Röhren verkauf... In A y e... Weniges zu un... Kermimpref... Roggen: 6... Hafer: 5... Wiener... Geschäftskille p... tungen der F... Anglobank-Ac... ferten sich bis... Actien 38, Unt... Von Baub... schen Baugesell... 94 und 90.50, Wiener Bauges... 15 nach 15.50, um 11 U... Creditactie... Vereinsbank 38... bank 91, Angl... bank 15.75.

Aus dem Vereinsleben.

Einladung.

Sonntag den 20. d. M. 10 Uhr, Vormittags, findet die regelmäßige monatliche Ausschuss-Sitzung der Arader städtischen freiwilligen Feuerwehr statt, wozu die P. T. Mitglieder höflichst eingeladen werden.

Bei dieser Gelegenheit werden auch neue Mitglieder aufgenommen.

Nicolaus Lukácsy, Abtheilungs-Commandant.

An die p. t. Mitglieder des ersten Arader Krankenunterstützungs- und Leichenvereines.

Anfichts jenes Umstandes, daß die Herren Aerzte unserer Stadt durch die herrschende Cholera gar sehr occupirt sind und der Fall leicht eintreten könnte, daß unser Vereinsarzt Herr Dr. Großmann besonders den in entlegenen Stadttheilen wohnenden Vereinsmitgliedern nicht schnell genug zu Hilfe sein könnte, hat die am 13. d. abgehaltene Ausschusssitzung den Beschluß gefaßt, ein vom erwähnten Vereinsarzte ordinirtes Medicament, das bei den ersten Anfällen der Krankheit in Anwendung gebracht werden kann, wegen Vorsorge jedem Vereinsmitgliede auf Vereinskosten zuzustellen.

Mitglieder, denen solches Medicament aus Versehen nicht zugekommen, können dieses bei den Herren: Klein Adolf, Vereinspräses, Muskat Hermann und Goldfeld Ludwig zu jeder Stunde abholen.

Arad, 15. Juli 1873.

A. Neumann, Vereins-Secretär.

Wolkonwirthschafts-

und

Handels-Beitung.

(Wochenbericht der Arader Lloyd-Gesellschaft.)

Arad, 19. Juli.

Getreide. Die wahrhaft tropische Hitze, die zu Anfang der Woche herrschte, hat etwas nachgelassen aber der für die Pflanzung bereits sehr nöthige Regen wollte sich bisher nicht einstellen und unsere Landwirthe hegen bei einem ferneren Ausbleiben desselben ernste Besorgnisse für den Mais-Anbau.

Dagegen begünstigt das trockene Wetter sehr den Ausbruch von Weizen und Gerste und sind bereits von diesen Getreidegattungen ziemlich starke Zufuhren eingetroffen. Für spätere Lieferungen wurden mehrere bedeutende Posten à fl. 5-5.25 per Ctr. 83-85 pfd. Qualität garantirt verschlossen.

Wir notiren:

Weizen 81-82 pfd. fl. 5.50-75, 83 pfd. fl. 5.80-84 und fl. 5.90 per Zoltr.

Korn fl. 4.-4.50 per 80 Pfd.

Gerste neue fl. 2.-2.25 per 70 Pfd.

Maïs fl. 3.75-80 per Zoltr.

Hafers fl. 3.30-40 per Wien. Ctr.

Kohl raps fl. 8.20-50 pr. 150 Pfd.

Banater Keps fl. 7.80 pr. 150 Pfd.

Spiritus erfuhr im Laufe der Woche eine wesentliche Preissteigerung. Die Erzeugung ist auf ein Minimum reducirt, da alle Landbrennereien den Betrieb eingestellt und der Bedarf ein lebhafter. Käufer mußten sich daher der höheren Preissteigerung fügen. Prompt en gros 60 1/2-61 sammt Faß, en detail 58 1/2 ohne, 61 1/2 sammt Faß.

Buda-Pest, 18. Juli. Getreide. In effectiven Geschäft noch immer lebhafter Verkehr; nur vereinzelte kleine Posten Weizen wurden umgesetzt, und zwar: 400 Ctr. 85 1/2 pfd. Feinstwaare mit fl. 6.65, auf Zeit, 800 Ctr. Banater 83 1/2 pfd. mit fl. 6.45 auf Zeit wurden an Mühlen verkauft.

In Keps war das Ausgebot schwächer, und wurden nur Weniges zu unverständlichen Preisen gemacht.

Terminpreise: Weizen September-October fl. 6-6.05.

Koggen: September-October fl. 4.05-4.10.

Hafers: September-October fl. 1.58-1.59.

Wiener Börse vom 18. Juli. Nach wie vor bleibt die Geschäftstille prädominirend. Ueberdies wirkten die niedrigen Notirungen der Frankfurter Aktienbörse heute deprimirend. Nur Anglobank-Actien hielten sich verhältnismäßig ziemlich gut, sie befreiten sich bis 163, Creditactien notirten 223.50, Vereinsbank-Actien 38, Unionbank-Actien 121.

Von Baubanken hatten die Actien der Allgemeinen österreichischen Baugesellschaft den regsten Verkehr, sie schwankten zwischen 94 und 90.50, Bauverein wurden zu 33 und 32.50 umgesetzt. Wiener Baugesellschaft waren 108 nach 109, Wechsel-Baubank 15 nach 15.50, Vereins-Baubank 30, Brigittenauer 29.

Um 11 Uhr blieben:

Creditactien 223.25, Anglo-Bank-Actien 165, Union 121, Vereinsbank 38, Lombarden 187.25, Staatsbahn 340.50, Baubank 91, Anglo-Baubank 108, Bauverein 32.50, Wechsel-Baubank 15.75.

Der Beginn der Mittagsbörse erfolgte in matter und lustiger Haltung, Berkehr und Cursgang hielten sich in engen Grenzen.

Anglobank-Actien gingen bis 163 zurück, Handelsbank-Actien kamen zu 89, Oesterreichische allgemeine Bank zu 116, Vereinsbank zu 39 vor.

Von Baugesellschaften befreiten sich Allgemeine Baubank bis 92, Bauverein bis 33, während Parcellirungs-Baugesellschaft bis 43 reagierten.

Zur Erklärungszeit um halb 1 Uhr notirten:

Creditactien 224, Anglo 163, Vereinsbank 39, Handelsbank 89, Lombarden 187.50, Baubank 92, Anglo-Baubank 107, Union-Baubank 56, Wechsel-Baubank 15, Brigittenauer 28.50

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 5 Minuten: Creditactien 224.25, Anglo 160.50, Franco 72, Union 122, Nordbahn 211.-, Lombarden 187.50, Staatsbahn 339.-, Carl Ludwigsbahn 223.-, Tramway 250, Napoleonstraße 8.87.

Die Klausenburger Handels- und Gewerbebank hat am 13. d. M. eine Eingabe an den Finanzminister gerichtet, in welcher sie um die Errichtung einer Filiale der Nationalbank in Klausenburg petitionirt. Die Kammer würdigt in der Eingabe die bisher zur Wäherung der Krise geschehenen Vorkehrungen, glaubt, daß sich ein oder das andere Siebenbürger Institut an den in Pest gegründeten Ungarischen Ausschussverein wenden dürfte, hält aber diese Maßregel für die Siebenbürger Verhältnisse nicht genügend und erwartet nur von der Errichtung einer Bankfiliale - wenn auch mit niedrigster Dotation - eine Besserung der Zustände. Die in dem Kammerbezirke gelegenen Geldinstitute wären gut und solid geleitet, leiden auch nicht unmittelbar unter der in Wien und Pest herrschenden Börsenkrise, sondern unter der mittelbaren Folge derselben, der vollständigen Vertrauenslosigkeit. Die Einleger kündigen ihre Einlagen, wodurch die Institute gezwungen sind, dem Kaufmanns- und Gewerbebestande den gewohnten Credit zu entziehen. Eine radicale Abhilfe dieses Zustandes - welcher nicht so sehr die Institute als die Steuerträger des Staates schädigt - erwartet die Kammer nur von der Errichtung einer Bankfiliale in Klausenburg, bei welcher die Banken einen billigeren und ständigeren Credit als in Pest erhalten könnten.

Tägliche Wochenmarktpreise vom 18. Juli.

Table with columns: Gattung, Menge, Qualität, Preis. Rows include Weizen, Halbsfrucht, Korn, Gerste, Hafer, Kukuruz.

Die Arader Handels- und Gewerbebank verzinst Einlagsgelder gegen Cassenscheine oder Einlagssbriefe mit 5% zu 30 Tage Kündigung;

6 1/2% zu 90 Tage Kündigung;

ertheilt Baarvorschüsse auf Werthpapiere und Landesproducte, escomptirt täglich laß- und fremde Wechsel und besorgt alle in's Bankfach einschlägigen Aufträge auf die coulanteste Weise.

Hypothekar-Darlehen an Besitzer unbeweglicher Güter gegen Rückzahlung mittelst Annuitäten in 15 bis 42 Jahren, zahlbar in effectivem Silber oder Banknoten, werden billigt erwirkt, und den Parteien über die Modalitäten bereitwilligst Auskunft ertheilt.

(19) Die Direction.

Verstorbene in Arad.

(Vom 11. bis 18. Juli.)

Innere Stadt.

Rosalie Hirsch, Tagelöhnergattin, 28 Jahre, Cholera. - Oddon Ungar's Kind, Kellnerstochter, 7 Tage, unreif. - Wabette Geiger, Witwe, 36 Jahre, Cholera. - Peter Niederländer's Kind, Fiakerstochter, 6 Tage, unreif. - Stefan Varanyi, Tagelöhnersohn, 10 Monate, Abzehrung. - Barbara Madiniß, Tagelöhnerstochter, 7 Jahre, Cholera. - Josefa Haly, Zimmermeisterstochter, 2 Jahre, Cholera. - Oswald Kleberger, Tabakeinlösungsbeamtensohn, 14 Tage, Blattern. - Stefan Lantai, Müller, 38 Jahre, Cho-

lera. - Barbara Gabris, Tagelöhnerstochter, 10 Jahre, Cholera. - Franz Gergely, Schuhmacherlehrling, 15 Jahre, Cholera. - Ferdinand Gergely, Postdienersohn, 6 Monate, Abzehrung. - Magdalena Dugl, Müllermeisterstochter, 40 Jahre, Cholera. - Johann Hefner, Kutcher, 53 Jahre, Lungenentzündung. - Alexander Csipes, Zimmermann, 56 Jahre, Lungenstich. - Josef Kósi, Maschinist, 49 Jahre, Wasserstich. - Marie Andriß, Müllerstochter, Cholera. - Maria Krehmar, Finanzbeamtenstochter, 42 Jahre, Cholera. - Josefina Stiani, Süßfrüchtenhändlerstochter, 7 Monate, Krämpfe. - Marie Fekete, Stadthausdame, 17 Jahre, Cholera. - Julie Polonyi, Witwe, 47 Jahre, Cholera. - Barbara Rákóczy, Tagelöhnerstochter, 5 Monate, Krämpfe. - Wilhelmine Foleny, Schneidersstochter, 6 Monate, Krämpfe. - Ignaz Rádor, Stahlschmied, 70 Jahre, Abzehrung. - Robert Jácák, Kaufmannssohn, 21 Monate, Krämpfe. - Johann Hegedüs, Remermeister, 36 Jahre, Cholera.

Vernova.

Josefa Söly, Köhnerstochter, 7 Jahre, Cholera. - Johann Doros, Comitatshaus, 70 Jahre, Gehirnähmung. - Petra Delesán, Ackermannssohn, 1 Jahr, Gebärmutterentzündung. - Anton Patity, Ackermannssohn, 1 Woche, Schwäche. - Szava Tycorján, Ackermann, 31 Jahre, Cholera. - Flora Paulisán, Ackermannstochter, 3 Jahre, Cholera. - Miksa Major, Ackermannstochter, 5 Jahre, Cholera. - Sijanna Kraay, Tagelöhnerwitwe, 27 Jahre, Cholera. - Carl Menichl, Webersohn, 6 Monate, Gebärmutterentzündung. - Szida Molbovár, Weberstochter, 11 Jahre, Cholera. - Agathe Molbovár, Weberstochter, 8 Jahre, Cholera. - Josef Drágya, Tagelöhnersohn, 8 Jahre, Cholera. - Bertha Szabó, Tagelöhnerstochter, 2 Jahre, Cholera. - Demeter Sitaniz, Ackermann, 50 Jahre, Cholera. - Jacob Deceán, Tagelöhnersohn, 5 Jahre, Cholera. - Emerich Mező, Träger, 40 Jahre, Cholera. - Julie Kardos, Tagelöhnerstochter, 50 Jahre, Cholera. - Stefan Vargy, Ackermann, 47 Jahre, Malariafieber. - Theresia Székely, Ackermannstochter, 40 Jahre, Cholera. - Bertha Erdélyi, Schieferstochter, 7 Wochen, Krämpfe. - Jozsa Kertészán, Ackermannssohn, 7 Jahre, Cholera. - Anton Uhl, Eisenbahnpacker, 25 Jahre, Cholera. - Johann Petrus, Tagelöhner, 55 Jahre, Cholera. - Martha Bába, Ackermannstochter, 47 Jahre, Cholera. - Alexander Lujko, Tagelöhnersohn, 4 Monate, Gebärmutterentzündung. - Jozsa Székely, Ackermann, 35 Jahre, Cholera. - Sijanna Buzgány, Ackermannstochter, 55 Jahre, Cholera. - Theodor Bába, Ackermann, 52 Jahre, Cholera. - Katharine Schör, Peibate, 80 Jahre, Altersschwäche. - Jozsa Miklóvits, Deconom, 64 Jahre, Cholera. - Barbara Pájar, Deconomstochter, 5 Jahre, Cholera. - Jozsa Holomity, Deconomsohn, 8 Jahre, Cholera. - Martha Szolák, Tagelöhnerin, 77 Jahre, Cholera. - Anton Prohásta, Tagelöhnersohn, 3 Jahre, Cholera.

Sarkad.

Mitra Ghoeghevit, Weinzettler, 40 Jahre, Cholera. - Emilie Thodoroff, Schenkenmachersstochter, 14 Monate, Cholera. - Stefan Cséreg, Dienersohn, 5 Jahre, Cholera. - Gabriel Strauß, Schuhmacherssohn, 1 Jahr, Krämpfe.

Marosufer.

Johann Pesti, Tagelöhnersohn, 3 Jahre, Cholera.

Friedhof.

Josef Demuth, Bäckergehilfe, 42 Jahre, ertrunken. - Michael Nagy, Schuhmacherlehrling, 13 Jahre, ertrunken. - Gregor Csordás, Sattlerlehrling, 15 Jahre, ertrunken.

Arena in Arad.

Heute Sonntag den 20. Juli:

Gastspiel der deutschen Schauspiel- und Operetten-Gesellschaft unter der Direction Friedrich Dorn.

Der letzte Nationalgardist.

Historisches Volksstück mit Gesang in 3 Acten und 6 Bildern von D. F. Berg. Musik von Adolf Müller.

1. Abtheilung 1848. - 2. Abtheilung 1866. - 3. Abtheilung 1873.

Bei günstiger Witterung

wird heute Sonntag den 20. Juli I. J., Nachmittags halb 6 Uhr

Platzmusik

auf der Promenade

durch die Musikcapelle des I. I. Großherzog von Sachsen-Weimar 64. Lin.-Inf.-Rgt. stattfinden.

Notierungen der Wiener Börse vom 18. Juli.

Table with columns for 'Geld' and 'Waare' listing various securities and bonds such as 'Ang. Eisen-Anf. A 100 fl.', 'Prämien-Anlehen', and 'Staatslose'.

Table listing various commodities and goods including 'Königs-Bierbräuer', 'Böhmer', 'Pfaudbriefe', and 'Ang. Bodener zu 5%'.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 18. Juli.

Table showing 'Staats-Anlehen' and 'Staatslose' with columns for 'Geld' and 'Waare'.

Table listing '5% Grundentlastungs-Obligationen', 'Bank-Aktion', and 'Industrie-Aktion'.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 18. Juli.

Table listing 'Eisenbahn-Aktion' and 'Lotterie-Effekten'.

Table listing 'Pfaudbriefe' and 'Lotterie-Effekten'.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 18. Juli.

Table listing 'Lotterie-Effekten' and 'Pfaudbriefe'.

Devisen.

Table listing exchange rates for various locations like 'Amsterdam für 100 Holländ. fl.', 'London für 100 Francs', etc.

Valuten.

Table listing gold and silver prices such as 'Ducaten, Münz-ber Stück', 'Goldstücke', etc.

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 19. Juli 1873.

Table listing telegraphic prices for state securities like '5% Metalliques', '5% Metalliques mit Mai- und November-Zinsen', etc.

Das Kind des Verbannten.

Novelle von J. Krüger. Sechstes Capitel.

Der Schmerz der Liebenden.

(9. Fortsetzung.)

Main text of the story 'Das Kind des Verbannten' starting with 'Frédéric brauchte nur kurze Zeit im Vorzimmer zu warten.'

Nach diesen Worten entfernte sich Frédéric.

Main text of the story 'Der Schmerz der Liebenden' starting with 'Nach diesen Worten entfernte sich Frédéric.'

Ihr Herz erzitterte bei dem Gedanken, Frédéric

Main text of the story 'Der Schmerz der Liebenden' starting with 'Ihr Herz erzitterte bei dem Gedanken, Frédéric gegenüber stehen.'

(Fortsetzung folgt.)

Druck der H. Goldscheider'schen Buchdruckerei, Hauptgasse im A. S. Steiner'schen Hause. Für die Redaction verantwortlich: Leopold Mosentorg

Die Wechselstube der Arader Handels- und Gewerbe-Bank

empfiehlt sich zum Ein- und Verkauf aller Gattungen
Staats-, Industrie- u. Los-Papiere, Pfandbriefe u. Prioritäts-Obligationen und der diversen Geldsorten,
sie escomptirt verlore und nicht fällige Lose, Grundentlastungs-Obligationen, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, sowie auch **Coupons**;
sie verkauft **PROMESSEN** zu den Ziehungen aller Gattungen Lose;
sie verkauft Lose gegen beliebige **Ratenzahlungen** in verschiedenen Combinationen, zu **coulantesten** Bedingungen, wobei die Partei schon nach Erlag der ersten Rate am ganzen Gewinn participirt.
Bei Effecten-Käufen werden **Cassascheine** und **Einlagsbriefe** der Arader Handels- und Gewerbe-Bank, auch wenn diese **noch nicht gekündigt** sind, ebenso fällige **Coupons ohne Provisions-Abzug** in Zahlung angenommen.

Wechselstube der Arader Handels- und Gewerbe-Bank.
Bankgebäude, Hauptplatz Nr. 41.

(16-26)

**Beschichtetes Konoper
BREMENHOLZ:**

Buchen fl. 10.
Eichen fl. 10.
Bereichen fl. 11.
Fingelholz fl. 8.

Bei größerer Abnahme entsprechender Rabatt. Anweijungel
hierauf ertheilt
(300-6)
A. WEILER-SÖHNE,
in enbab. etc.

In der Vorstadt Söga, unweit der Pferde-Eisenbahnlinie ist ein in gutem Zustande befindlicher **Weingarten** zu verkaufen.

Näheres in **R. Zinkeisen's** Buchhandlung. (611-3.6)

Zahnschmerzen

Jeder Art, selbst wenn die Zähne kohl und angehocht sind, werden augenblicklich und dauernd durch den berühmten **indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner vortrefflichen Wirkung halber in keiner Familie fehlen. Nur echt in Flaschen à 35 kr. und 70 kr. im Allein-Depot für ARAD bei **F. TONES & COMP.** (623-1,6)

Zu verkaufen ist

ein **HAUS** in der Loufengasse Nr. 7 in Arad, bestehend aus 5 Zimmern und Küche, einer Mezzaninwohnung aus 2 Zimmern und Küche, eine Hofwohnung aus 2 Zimmern und Küche, ferner befindet sich ein **Obst-, Gemüse- und Weingarten** dabei. — Zu erfragen das Nähere in der **Kreuzgasse Nr. 39.** (622-1,3)

Weingarten-Grundbesitz-Verkauf.

In Arad, Vorstadt Postura, nächst der Pferdebahn ist ein Weingarten mit 3 Joch, sammt Gebäuden zu verkaufen. — Weiters ebenfalls im Arader Terrain
90 Joch u. 508 Acker Wiesen u. Ackerfeld sammt Gebäude;
60 " " 810 " Ackerfeld, dann (627-1,3)
5 " " 500 " alle im Barbusflur, und endlich
4 Joch Ackerfeld im Droviflur gelegen, alle einzeln oder insgesammt zu verkaufen.
Näheres beim Advocaten **Eduard Nachtnébel** in Arad.

Moritz Meer,

Zimmermaler und Anstreicher in Arad, Hauptplatz im Casinogebäude,

beehrt sich hiemit einem hochgeehrten Publicum die ergebene Anzeig zu machen, daß er alle Arten **Zimmermaler-Arbeiten** übernimmt, deren prompteste Ausführung zu den **billigsten Preisen** er zusichert; ebenso erlaubt er sich sein reichhaltiges Lager aller Gattungen **feinst geriebener Oelfarben, trockener Farben, alle Arten Lacke, Firnisse, Malerleinwand, Dubbs für Porträtmaler, gutes, abgelegenes Leinöl, Maler- und Anstreicherpinsel**, sowie überhaupt alle in dieser Fach einschlägigen Artikel zu den **billigsten Preisen** bestens anzupfehlen.

Grund-Verpachtung.

275 Sock Acker- und Wiesenfelder im Arader südlichen Terrain gelegen sind vom 1. November l. J. auf mehrere Jahre im Pacht zu geben. Näheres bei Advocaten **Edmund Nachtnébel**, in Arad (628-1,5)

Zu verkaufen ist

ein **Gartengrundstück** mit einem schönen **Wohnhaus, Obst-, Blumen- u. Gemüse-Garten**; in Arad **Dreuzgasse**. Zu erfragen das Nähere in der Administration dieses Blattes (589-4.4)

Licitations-Kundmachung.

Laut Beschluß des Concursauschusses des Falliten **Ignaz Herstein** werden die zur Concursmasse gehörigen im Arader Grundbuchsprotocoll unter Nr. 1173 aufgenommenen, am Marosner gelegenen und im Ganzen auf 23713 geschätzten Realitäten, u. z. eine **Selzfabrik, Selmühle, Wohnhaus u. Nebengebäude** sammt allen **Fabriks- und Selpreprequisiten**, dann eine **Mehlmühle** sammt allen Requisiten da dieselben bei den am 20. Mai und Juni abgehaltenen zwei Licitationen nicht verkauft werden konnten, bei der **am 1. August l. J., Nachmittags 3 Uhr** in den Selsfabrikslocalitäten abzuhaltenden dritten Licitation auch un- oder unter dem Schätzungswerth hintangegeben werden. Kauflustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß die näheren Licitationsbedingungen in der Advocatur-Kanzlei der Befertigten (Hauptplatz Nr. 21) sowie im Grundbuchsamt des löbl. Gerichtshofes eingesehen werden können.

Johann Varga, Advocat, als Massacurator. (625-1,3)

Kundmachung.

Die Ansammlung und Einlagerung von Hader und Knochen ist vom heutigen Tage an bloß nur noch auf dem alten Festungsplatz gestattet; es wird in Folge dessen allen jenen, welche derartige Lager und Depots im Rayon der Stadt gegenwärtig besitzen, hiemit strengstens aufgetragen, ihre diesfälligen Lager **bis längstens 15. August l. J.** auf dem alten Festungsplatz, u. z. auf die durch das Stadthauptmannamt näher zu bezeichnende Plätze um so gewisser zu überführen, da die Säumnigen unbedingt mit Geldstrafen belegt, sowie auch die Ueberführung der Lager auf ihre Kosten vom Amtswegen ausgeführt werden wird.
Arad, 14. Juli 1873.

Der Stadtmagistrat.

Eine Hofwohnung

im I. Stock, bestehend aus 4 Zimmer, Küche, Speis und Holzlage stündlich zu vermieten im Hause des

Sigm. Lustig, Hauptplatz 21. (607-3,3)

Anzeige.

In Magyarad auf dem großen Herrenberge ist ein **schöner Weingarten von 4 Joch Größe**, mit einer neuen Kolna, aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **Brassevanyi Endre** (Möbel-Niederlage am Hauptplatz, im Hause Nr. 36). (617-3,3)



Nr. 9138/1873 (630-1,3)

Licitations-Kundmachung

Von dem Gerichten wird hiemit kundgemacht, daß zum Ausgleich der Forderung des Michael Györfy pr. 272 fl. sammt Accessorien, die von Anton Denz in Beschlag genommenen, unterhalb des großen Waldes gelegenen Wassermühlen Nr. 102 und Nr. 86, bei der **am 5. August l. J., Nachmittags 2 Uhr**, an Ort und Stelle, abzuhaltenden Licitation, dann zwei Pferde und ein Wagen in der Müllergasse in Arad, dem Höchstbieter gegen sofortige Baarzahlung hinstellen zu werden.
Es werden alle jene, welche allenfalls Ansprüche oder ein Prioritätsrecht zu hegen glauben, hiemit aufgefordert, sich bebüß Geltendmachung ihrer Rechte bis zum festgesetzten Termin bei dem gefertigten Gerichtsdelegirten in der im Gesetze vorgeschriebenen Weise zu melden, da die Eingaben der sich allenfalls später Meldend unbeachtet gelassen werden.
Arad, 18. Juli 1873.

Michael Györfy, Bezirksg. richts. Delegirter.



Herren-Wäsche, Crawatts, Manchetten u. Krägen. Für die **Decken und Matratzen.**

Sommersaison!

Das Neueste in **Damenkleiderstoffe, Grenadin, Barège, Gazler, Mohair, Mousselin, Jacona, Pique, Brillantin.**

Confection. Jaquetts, Mantills, Rotonds aus Clott, Tuch und Seide, fertige Damenconstüme, von fl. 20 bis fl. 80, nach neuester Facon ausgeführt.

Rumburger-, Holländer-, Creas- und Garn-Leinwände;
Calicot und Chiffon; **Handtücher, Tischtücher, Servietten.**

(438-10.10) empfiehlt zu den billigsten Preisen dem pl. t. Publikum

Julius J. Strasser. **Laufteppiche**
von 30 fr. aufwärts, 1/4 und 1/2 breit.

Niederlage der neuesten **Sonn- u. Regenschirme.**

Photografisches Atelier.

Wir besorgen uns hiemit dem hochgeehrten Publicum die höchste Ansehnlichkeit zu machen, daß wir unser bestrenntestes

photografisches Atelier

In der Kirchengasse, den Anforderungen der Neuzeit entsprechend, vollständig renovirt und zur größten Bequemlichkeit des pl. t. Publicums eingerichtet haben.

Keine Kosten scheuen, waren wir bemüht, tüchtige Hilfskräfte zu engagiren, wodurch wir in die Lage versetzt sind, alle in das fotografische Fach einschlägigen Arbeiten, als: gewöhnliche Photographien in allen beliebigen Formaten, Glastafel- und Rembrandt- (Schattenbilder) Vergrößerungen, vom kleinsten Format bis zu Lebensgröße, in Aquarell und Oel oder als Chrom-Photografien gemalt, unter Garantie für feinste und rascheste Ausführung zu übernehmen.

Indem wir schließlich auch die Versicherung erhalten, daß wir eifrig bestrebt sein werden, dahin zu wirken, daß sich die aus unserem Atelier hervorgehenden Bilder bei mässigen Preisen durch Reinheit, Schärfe und Prägnanz, sowie durch die möglichste Vollendung in der Ausführung vortheilhaft auszeichnen, empfehlen wir uns zur Uebernahme recht zahlreicher guter Aufträge und zeichnen

Arad, im Juli 1873. **Drescher & Weiss,**
Photographen, Kirchengasse.

(578-3,6)

Széchenyi-Kunstmühle.

Die pl. t. Herren Actionäre werden hiemit zu der

am 3. August a. c., Vormittags 10 Uhr,

in den Localitäten der Arader I. Spareassa abzuhaltenden

IV. ordentlichen

General-

Versammlung

höflichst eingeladen. *)

Tagesordnung:

- 1) Entgegennahme des Geschäftsberichtes.
- 2) Genehmigung der Bilanz und Beschlußfassung betreffs Verwendung des Reingewinnes, respective Feststellung der Dividende.
- 3) Wahl von 3 Verwaltungsräthen.
- 4) Veränderung der Statuten.
- 5) Wahl der Bücher-Revisions-Commission pro. 1873/4.
- 6) Wahl des Comité zur Authentication des Protocolls.

Arad, 13. Juli 1873.

J. FREYBERGER,
Obmann.

*) Stimmberechtigte Actionäre, welche an der General-Versammlung theilnehmen möchten, belieben ihre Actien spätestens bis zum 31. d. M. an der Gesellschafts-Cassa gegen Revers zu deponiren.

(608-2,3)

Wund-Zähne.

Dr. J. Vats vegetabilische Mund-essenz, das Beste zur Conservirung der Zähne und Mundtheile, Präservativ gegen Zahn- und Mundkrankheiten, Hacon sammt Gebrauchsanweisung 50 fr.

Kräuter-Zahnpulver verleiht den Zähnen Abaster-Weisse ohne das Email derselben anzugreifen. Per Schachtel 50 fr.

Vegetabilische Zahnpasta, das gelungenste u. bequemste Zahnclebungsmittel. 1 eleg. Porzellan-Doze 80 fr., per Stück 30 fr.

Prompto-Mixto, augenblicklich schmerzstillende Zahntropfen. Anwendung äußerlich beuam. Erfolg garantirt. Ein Hacon sammt Gebrauchsanweisung 40 fr.

Türkische Mundpastillen zur Befestigung des kahlen Gerüdes aus dem Munde. Per Schachtel 35 fr.

Wagen-

Kräuter, Wagen-Präservativ nach Dr. Vats. Radical Mittel gegen Magen- und Unterleibsbeschwerden etc. Eine Flasche 50 fr., u. 1 fl. öfter. Währ. „Aromatique“, Verdauungs-Mittel, bewirkt eine gute Verdauung, kräftigt die Nerven, reinigt das Blut. Eine Flasche 35 fr.

Creme de pucelle, Gesundheitsliqueur, beilicht durch den äußerst feinen aromatischen Geschmack, besonders für Damen zu empfehlen. Eine Flasche 40 und 80 fr.

Afrikanischer Erfrischungs-Extract eine der practischsten Erfindungen der Neuzeit, ist eine vorzügliche Erfrischung für Gekranke und Kranke. Ein Hacon 50 fr.

Englische Pfeffermünzpastillen 10 fr.

Brust- und Halskrankheiten.

Kräuter-Brust-Syrup v. Dr. Vats. bewirkt gegen jeden veralteten Husten, Brustschmerzen, Athmungsbeschwerden etc. Ein Hacon 50 fr.

Brust-Gelee, bestes Hustenmittel. Ein Glas 30 fr.

Pate pectorale, Universalmittel gegen Brust-, Lungen- u. Halskrankheiten. Ein gr. Glas 50 fr.

Schönheit und Jugend.

Orientalische Schönheitsmilch, weltberühmtes Schönheitsmittel, allein einzig gegen Mangel und Unvollkommenheiten der Haut und zur Erhaltung und Verfeinerung derselben. Ein Hacon sammt Gebrauchsanweisung 80 fr.

Poudre d'Adonis, feinstes Toilettenpulver unüchthar und feuchtigkeitstreibend als Poudre d'Riz in weißer und rother Farbe. Verleiht der Haut ihre jugendliche Feinheit in wenigen Minuten. Eine große Schachtel weiß oder rosa 60 fr.

Orientalische Schönheits-Pasta, verleiht dem Teint eine jugendliche Frische und Glätte, schützt vor spröde- und rauh werdender Haut. Ein Pot 50 fr., u. 1 fl.

Balsam Alpen-Frühlings-Kräuter-Seife, heilsam gegen Flechten, Finnen und alle Hautauswüchse, erzeugt eine feine zarte Haut. Per Stück 35 fr.

Die feinsten Haarböle in jeden beliebigen Geruch, besonders eichenes Nussöl, Alie ntrauteöl. Per Hacon 30 fr.

Englische u. französische Parfums. Ein Hacon 30 fr.

Celebre Pomade du Dr. Dupuytren, das beste Haarclebungsmittel. à gr. Glas Pot 60 fr.

Gicht-Balsam nach Dr. C. Loville, beilicht Gicht, Rheumatismus, Kopfweh, Lendenschmerz, Rheumatismus etc. Ein Hacon sammt Gebrauchsanweisung 50 fr.

Diverse Punsch-Essenzen von 30 bis 80 fr.

Sammt-Depot für ARAD bei Herren

F. Tones & Comp.

Löwy & Zuckmandel.

(670-3,8)

Praktikant

in unserem Comptoir Aufnahme.

(620-3,3) **Braun & Kohn.**

Grösstes Lager

Speck u. Schweinfette;

Milly-, Stearin- u. Siebenbürger Kerzen

Maschinen- u. Brennöl:

amerik. **Petroleum** feinst;

alle Sorten Wäsche- und Toilette-

Seifen;

Stärke, Waschblau, Nachtlichter, Soda, Öl-, Petroleum- und Kerzendochte; feine u. ordinäre Reibhölzer, Wagenfette, Fernolent- u. Linzer-Wachs etc. etc.,

billigst bei

Armin Elias.

Kirchengasse

Arad.

(119-57)

Deconomiebeamter

wird aufzunehmen gesucht. Näheres bei

Herrn **Adolf Winter**, Advocat, Arad, Herrengasse 34.

(629-1)

Grösstes en-gros-Lager

Speck

und

Schweinfette

Petroleum

sowohl ungarische, wie auch amerikanische Qualitäten: ferner empfehle ich im en gros und billigst en detail

Heinrich Elias,

Hauptlag, vis-à-vis dem Stadthause.

(447-10,25)

Dienst
Präm
Ganzjährig
Wiederjährig
Wiederjährig
Ganzjährig
Wiederjährig
Wiederjährig
mit Aus
Die Ne
form, in
wird vom
unterzogen.
Wenn d
es in dem
gen, auch
ist, so
zu wünschen
kaufes anbel
dige Rede vi
form des Un
und zahlreich
gestellt, und
man sich mit
dieses Jahres
Frühjahre we
Bereits
daß die Epp
tage nicht ih
solchen Mit
terperiode gr
die Regierung
legten Gehe
Die Ha
werden h
jimmungen
legenheit de
mehreren Ce
worden; die
Wängel wer
Entwurfes g
„Naplo“ an
Einzuß auf
einführen u
den Wahlen
ministrativen
werde.
„Naplo“
noch über M
Zu diese
präcise Desin
tibilität,
loft würde;
Zimmunit
die vielen M
stellt, befeitig
Säcularfe
Am 21.
der Papst C
Remter, Gür
es in dem be
Nahrestag di
mentlich von
diger gefeiert
Reichsfeinde
aus den deut
ihrem Anhan
ihre diesfällige
Blaffen, weld
Ordnung der
des hundertjä
lung des hift
nen. Wir leg
Rante's „Zü
16. und 17.
Der Bef
Interessen des
hierzu eigent
hunderte sein
dem Hauße
er in den me
gen römischer
nahmslos a
wurden sogar
quisition zu H
*) Aus der